

Geschacher um Haus und Hof

Neuwirtbühne begeistert mit bayerischer Komödie „Endstation“ – Unverfälschter Dialekt

Großweil – Beim Spediteur und Wirt des kleinen Dorfes geht es auf bayerisch gesagt „nass nei“. Nicht nur, dass die neue Eisenbahnstrecke, die bis zum Nachbarort Fieberbrunn verlegt wurde, dem älteren Unternehmer finanziell schwer zu schaffen macht. Auch sein Stiefsohn Vinzenz verfällt seit dem Tod der Mutter zunehmend dem Alkohol. Ein scheinbar hoffnungsloses Szenario hat Schauspieler und Regisseur Josef Daser in seiner bayerischen Komödie „Endstation“ entworfen, mit deren Uraufführung die Neuwirtbühne

bereits vor zehn Jahren große Erfolge feierte. Zum 30-jährigen Bestehen des über die Landkreisgrenzen weit hinaus beliebten Volkstheaters wurde das Stück wieder in den Spielplan aufgenommen.

Hierfür hob sich kürzlich erstmals in „Fröhlich's Wirtshaus“ der Vorhang. Um es vorwegzunehmen: Die rund 100 Zuschauer waren von dem Dreiakter einmal mehr rundweg begeistert. Dessen Reiz liegt in der dramaturgischen Erfahrung Dasers, dem perfekt aufeinander eingespielten Ensemble und dem unverfälschten bayerischen

Dialekt, der für die Neuwirtbühne typisch ist.

Wie Dieter Bauch als Spediteur das Publikum hautnah an seiner prekären Lage teilhaben lässt – stolz, unnachgiebig und zuweilen auch etwas starrsinnig –, das hat Klasse. Die Rolle des aufmüpfigen Stiefsohns übernimmt Daser selbst, wobei er den meist betrunkenen Hünen mehr als überzeugend zu verkörpern versteht. Zusammen mit dem schlitzohrigen, kaum weniger versoffenen Fuhrknecht Festl, von Peter Auer pfiffig gespielt, hebt er nur zu gern ein paar Schnapslerl.

Zahlreiche Lacher kassiert Roswitha Leis als Kellnerin Geneveva mit ihrem scharfen Mundwerk, die aber das Herz auf dem rechten Fleck trägt. Als undurchschaubaren, leicht affektierten Vamp legt Manuela Hochstaffl ihre Hauserin Theres an, die gegenüber dem Spediteur unverhohlen ihre weiblichen Reize einsetzt, um seinen Willen zu brechen. Der klassische Part des Bösewichts bereitet Bühnen-Neuzugang Andreas Schwaiger sichtlich Vergnügen: Als aalglatter, durchtriebener Unternehmer Soivamoser versucht er permanent, dem Spediteur billig Haus und Hof abzugeben. „Der hat an Charakter wia a Kreuzspinna, und hat scho vui ehrbare Leit übern Tisch zogn“, warnt Geneveva ihren Chef.

Aufgelockert wird das dramatische Geschehen durch das Erscheinen des „Taubstummen“ in Gestalt des Rudi Schmid. Seine Mimik und Gestik, wenn er als zerlumpeter Landstreicher mit verstört-naivem Blick die Zuschauer mustert, einen Teller mit viel zu scharfer Suppe isst, und schließlich mit dem Kopf in einen Wassereimer landet, ist derart urkomisch, dass die Menschen im Saal vor Lachen nach Luft ringen. Minutenlang feiern sie am Schluss die sieben Darsteller mit herzhaftem Applaus.

HEINO HERPEN

Für die Aufführungen

am 19. März sowie am 9., 17., 18. und 23. April sind noch Karten zu haben, Vorbestellung sind unter der Telefonnummer 0 88 51/ 92 39 66 möglich.



Heikle Situation: Die Hauserin (Manuela Hochstaffl) bringt den Spediteur (Dieter Bauch) mit ihren unverhohlenen Annäherungsversuchen in Bedrängnis.

FOTO: HERPEN